

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **27 (1894)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

— Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Vergönnt mir, dass ich fröhlich bin. — Die Bundessubvention für die Volksschule und der Beutezug. — Wir wollen immer etwas lernen. — Bernischer Lehrerverein. — Erklärung des Seminars Hofwyl. — District de Porrentruy — Kochkurse. — Primarschulgesetz. — Stadt Bern. — Regierungsrat. — Schwyz. — Aargau. — Bundessubvention. — M. E. Z. und Schule. — Frankreich. — Literarisches. — Verschiedenes. Humoristisches. — Briefkasten. — Schulaussreibungen.

Vergönnt mir, dass ich fröhlich bin.

Ich leb' und weiss nicht wie lang,
Ich sterb' und weiss nicht wann,
Ich fahr' und weiss nicht wohin,
Mich wundert, dass ich fröhlich bin.

Ich leb' und weiss nicht, wie lang. —
Ich liebe der Berge Prachtgebäude,
Den rauschenden Wald, den Saal der Freude,
Die lachende Flur und der Vögel Sang. —
Ich leb' und weiss nicht, wie lang.

Ich sterb' und weiss nicht wann. —
Treff' ich am Wege die Parze spinnen,
Eil' ich mit flüchtigem Fuss von hinnen,
Frag' nicht, was die Parze spann.
Ich sterb' und weiss nicht wann.

Ich fahr' und weiss nicht wohin.
Grüsst mich am Ziele der Quell des Lichts,
Oder zerfliess ich am End' in nichts?
Scheltet nur nicht meinen leichten Sinn. —
Ich fahr' und weiss nicht wohin.

Mich wundert, dass ich fröhlich bin.
Lass mich, du frommer Philosoph,
Lass mich verändern den Schluss der Strophe:
— Ich gön'n' euch Ehren und Gewinn —
Vergönnt mir, dass ich fröhlich bin.

Baumbach

Für Rekrutenprüfung.

Die an den Rekrutenprüfungen gestellten Fragen über Vaterlandskunde, von dem Prüfungsexperten Ph. Reinhard zusammengestellt mit Beilage einer stummen Karte à 60 Cts.

Schriftliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Vier Serien, A, B, C, D, jede enthaltend 32 Kärtchen mit Einleitung und Auflösungen à 35 Cts.

Mündliche Rechnungsaufgaben. Vier Serien, A, B, C, D, jede enthaltend 30 Kärtchen à vier Aufgaben und 7 Kärtchen Auflösungen.

A entspricht Note 4, B = 3, C = 2, D = 1.

Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern empfohlen.

Viel Geld verloren hat, wer seine Cigarren nicht von der billigsten Quelle, der Firma **J. Dümlein** in Basel bezieht. Offeriere zu Spottpreisen garantiert aus feinsten überseeischen Tabaken verfertigt:

EXTRANO, sehr fein pr. 100 St. Fr. 1.80	MADRAS, hochfein pr. 100 St. Fr. 3.—
CUBANA, hochfein " 100 " " 2.—	BAHIA, feinste Bremer statt 20 " 5.—
CURSO, sehr pikant " 100 " " 2.50	ESTE, " " " 20 " 5.—

¹⁰ Sende von 200 Stück an frei. Bei 1000 extra 5% Rabatt. **J. Dümlein, Basel.**

Lieder und Gesänge im Volkston

von Ferdinand Kamm

für Männerchor — Gemischten Chor — Frauenchor

Jährlich erscheinen 10—12 Lieder in zwangloser Folge.

Jede Partitur im Umfange von 1—3 Seiten und mit schönem Titelbild kostet nur 15 Cts. netto.

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Nummern gratis und franko.

Verlag von **F. Kamm, St. Gallen.**

Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die obere Abteilungen der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den 10. März nächsthin dem Direktor der Anstalt, Hrn. Ed. Balsiger, einzureichen.

Das Lehrerinnenseminar umfasst drei Jahreskurse und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die Handelsschule bietet in zwei Jahreskursen die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- u. Telegraphendienst.

Die Fortbildungsschule nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus zwei Jahreskursen mit 16, resp. 12 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Jährliches Schulgeld: Fr. 60.

Die Aufnahmeprüfung findet den 30. März, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 15. Februar 1894.

Die Kommission.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Buehler, Bern.

Empfehlenswerte Lehrbücher
aus dem Druck und Verlag von
Friedrich Schulthess in Zürich,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Deutsche Sprache.

- Neue Auflagen von G. Eberhards Lesebüchern für die Unterklassen schweizerischer Volksschulen, 1., 2., 3., in Antiqua- und Frakturschrift; und ebenso für die Mittel- und Oberklassen, neu bearbeitet durch G. Gattiker, Lehrer in Zürich, I., II., III. (oder viertes, fünftes und sechstes Schuljahr) in neuer schweizerischer Orthographie und Antiquaschrift, sowie eine Edition in alter Rechtschreibung und in Frakturschrift.
IV. Teil (bes. für Ergänzungsschulen dienlich) in neuer Bearbeitung durch R. Kind. Eine Ergänzung zu den Lesebüchern für die Primarschulstufe der Volksschule. Geschichten zum Vorerzählen. Ein Beitrag zur Gemütsbildung unserer Kinder, nach methodischen Rücksichten bearbeitet von Albert Fisler, Lehrer an der Stadtschule Zürich.
8° br. Fr. 1. 40
- Zur Heimatkunde von Zürich. *Geschichten und Sagen.* Für die Schule gesammelt und zum Teil bearbeitet von G. Gattiker, Lehrer in Zürich. Mit 7 Holzschnitten. 8° br. Fr. — 30.
- Lutz, J. H., Lehrer an den städt. Schulen in Zürich. *Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule.* 3. verb. Aufl. 8° br. Fr. 1. 60
- — *Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule.* 2. verb. Aufl. 8° br. Fr. 2. 40
- Pletscher, A. *Materialien für den Unterricht in der Volksschule.* Ein Lesebuch für die ländliche Fortbildungsschule. 8° br. Fr. 1. 20
- Rüegg, C. *Deutsche Aufsätze für Sekundar- und Mittelschulen.* 150 Stilübungen. 8° Fr. 2. 40
- — *Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Übungen.* Auf der Stufe der Sekundarschule. 3. erweiterte Auflage. 8° br. Fr. 1. 20
- Schnorf, K., Dr., Professor am zürcherischen Gymnasium, *Deutsches Lesebuch für die untern und mittleren Klassen höherer Schulen.* Auf Grundlage desjenigen von Dr. Lüning und Sartori. Erster Teil. 3. verb. Aufl. und zweiter Teil 2. verb. Aufl. gr. 8° br. Fr. 3.
- Der erste Teil eignet sich auch sehr wohl zum Gebrauche an Sekundarschulen.
- Sutermeister, O., Prof. *Praktische Stilschule.* Handbuch für den deutschen Unterricht an mittleren und höheren Schulen. 2. Aufl. (In Partien zu Fr. 4, einzeln Fr. 5)
- — *Leitfaden der Poetik.* 4. verbesserte Auflage. 8° br. Fr. 1. 60
- Wiesendanger, U., Sekundarlehrer und Erziehungsrat. *Deutsches Sprachbuch für die dritte Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen.* Neue verbesserte Auflage.
Früher erschienen die Teile für die erste und zweite Klasse.

Schulausschreibung.

Die infolge Hinscheidens des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines Lehrers der alten Sprachen am Progymnasium in Thun wird hiemit ausgeschrieben.

Wöchentliche Unterrichtsstunden 24, wovon 18 für die alten Sprachen (Latein und Griechisch) und übrige 6 Stunden nach späterer Übereinkunft.

Besoldung Fr. 3000 bis Fr. 3600. Antritt auf 1. Mai 1894.

Anmeldungen nimmt bis 3. März entgegen Herr Liebi-Knechtenhofer, Präsident der Schulkommission des Progymnasiums in Thun. (Ma 2279 Z)

Thun, den 17. Februar 1894.

Die Schulkommission.

Zu verkaufen
wegen Platzmangel ein Wienerflügel zu Fr. 50.

Auskunft bei Hauswirth, Erlachstrasse 5, Bern.

Die Bundessubvention für die Volksschule und der Beutezug.

Stehen diese beiden Fragen in Beziehung zu einander? Ja, oder nein! Nach der Ansicht des grossmächtigen Herrn, der dieser Tage meinte, an dem Beutezug seien die d. Schulmeister schuld, wenn diese nicht mit ihrem „Schulgsturm“ gekommen wären, so hätten die Ultramontanen den Beutezug unterlassen, *ja*, nach unserer unmassgeblichen Meinung *nein*, denn erstens haben wir die Subvention der Volksschule durch den Bund zu einer Zeit zur Sprache gebracht, da an einen Beutezug weder gedacht wurde noch gedacht werden konnte, weil damals die Initiative noch nicht eingeführt war, zum andern sind diejenigen, welche den Beutezug inszeniert haben, die gleichen, welche letzten Sommer im Nationalrat am lautesten gegen die Subvention der Volksschule gedonnert haben. Von irgend welcher Coincidenz kann also da weder in den Urhebern noch in den Zielen der beiden Bewegungen die Rede sein. Erst wenn das Lamm beim Wolfe weiden wird, wird die Volksschule ihre Hand um Hülfe nach den Ultramontanen ausstrecken können.

Denjenigen leitenden Freisinnigen, welche die Lehrerschaft für den Beutezug verantwortlich machen möchten, müssen wir erwidern: Hätte die Schulfrage die Freisinnigen vorgefunden, wie sie früher waren, als treue Hüter der Volksbildung und Volkswohlfahrt, hätten die Freisinnigen die Subventionsfrage frisch angepackt und durchgeführt, wie es ihnen Pflicht und Schuldigkeit geboten, so wäre damit für längere Zeit allen kantonesischen Ansprüchen an die Bundeskasse der Faden abgeschnitten gewesen und der Beutezug wäre nie zur Ausführung gekommen. So muss in That und Wahrheit der grossen Indolenz der freisinnigen Partei zugeschrieben werden, was man nachträglich so liebenswürdig den „Schulmeistern“ in die Schuhe schieben möchte.

Und nun: Beutezug oder Subvention?

Wir gestehen, dass, nachdem die liberale Partei unserm so berechtigten und ausführlich begründeten Begehren um Unterstützung der Volksschule so wenig Entgegenkommen gezeigt hatte, wir anfänglich nicht übel Lust verspürten, den Beutezug mitzumachen, mit Paulus sagend: So wenden wir uns zu den Heiden! Als aber der Passus, der die Hälfte des Beutezuges dem Schul- und Armenwesen zuwies, fallen gelassen wurde, da bekam die Sache ein anderes Gesicht. Zur Aufrechterhaltung und Verewigung der petrefaktierten Krähwinkelherrschaft der kleinen Kantone, die jedem Fortschritt im Bundesleben ein Bein zu stellen suchen, extra noch sechs Millionen Bundesgelder herzugeben, schien uns doch über das Mass des Erlaubten hinauszugehen. Was thun? Die Versammlung in Olten kam à propos. Hier konnte und sollte der letzte Versuch gemacht werden,

von der neu sich organisierenden freisinnigen Partei die feste Zusage auszuwirken, für die Unterstützung der Volksschule durch den Bund nunmehr mit allem Nachdruck eintreten zu wollen. Das Resultat unserer Bemühungen ist ausgedrückt in der dritten, in Olten einstimmig gefassten Resolution, welche lautet:

Die Initiative betreffend **Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen an die Kantone** durch den Bund ist zu verwerfen, weil deren Annahme die Kraft und Einheit der schweizerischen Nation mindert, dem Bund die Durchführung grosser gemeinsamer Aufgaben — **insbesondere die dringliche Unterstützung der Volksschule** — erschwert und den eidgenössischen Staatsgedanken, sowie den eidgenössischen Staatskredit gefährdet.

Der auf die Schule Bezug habende Passus dieser Resolution sollte bestimmter gefasst sein. Schreiber dieser Zeilen hätte die Versammlung beschliessen lassen mögen, „mit allem Nachdruck dahin zu wirken, dass die Subventionsfrage noch in der Session dieses Monats behandelt, und dass die Subvention weniger als 3 Millionen Franken nicht betragen dürfe.“ Aber man kann nicht alles, was man will.

Immerhin sind wir der Ansicht, der Beschluss werde seine gute Wirkung haben; *die Subvention könne nach allem, was vorliegt, nicht mehr von der Hand gewiesen werden, sondern sie werde in ein bis zwei Jahren Gesetzeskraft erlangen müssen.* Diese Aussicht ist um so tröstlicher, als dadurch die Annahme des Primarschulgesetzes so ziemlich gesichert erscheinen dürfte.

Den Grollenden unter der bernischen Lehrerschaft möchten wir schliesslich zurufen: Es ist wahr, man hat unsere Geduld auf eine lange und harte Probe gestellt und die Volksschule ist seit Jahren so stiefmütterlich behandelt worden, wie wohl keine andere Institution des Kantons und der Eidgenossenschaft; aber tragen wir nicht die Hauptschuld an dieser traurigen Erscheinung? Die Interessenten des Militärs, der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft, des höhern Bildungswesens u. s. f. wussten sich zu rühren und die Kantons- und Bundeswässerlein auf ihre Mühlen zu leiten; der arme Schulmichel allein hatte die Mütze fortwährend über die Ohren gezogen und schaute stumpfsinnig lächelnd zu, wie die andern ihm alle guten Bissen vor dem Munde weg schnappten. Wer sich selbst zur Null macht, steht irgendwo geschrieben, soll nicht erwarten, dass mit ihm multipliziert werde.

Wir wollen immer etwas lernen.

Welche Unterrichtsmethode die beste sei, diese Frage gab schon und gibt noch vielen zu denken, und du lieber Gott, wie viele Antworten sind schon darauf gegeben worden im Lehrsaal, in Lehrervereinen, päd-

gogischen Werken, öffentlichen Vorträgen etc., von alten und jungen Lehrern!

Warum denn nicht! Belehre der ältere Kollege immer zu, und der junge strebe, suche und freue sich des Findens!

Eine langweilige Sorte Leute sind die „Pädagogiker“, deren eben publizierte, selbst erfundene Methode das Neueste und natürlich auch das Beste sein soll.

Ist sie auch das Neueste? Ei, bewahre! Sie scheint neu, weil sie schon ziemlich alt und daher nicht mehr bekannt ist. Es gibt eine Anzahl neuester Anleitungen über Unterrichtsmethode, aus denen uns eine Menge Gedanken als alte, aber nach neuester Mode gekleidete Bekannte entgegen-treten. Dies hätte nun nichts zu sagen, wenn dieselben sich uns als die alten, bald vergessenen Freunde vorstellen würden, die auch gerne wieder einmal etwas gelten möchten, vielleicht auch von ihrem ersten Herrn und Meister etwas erzählten, aber diese Schnödigkeit, sich so zu benehmen, als ob sie keinen frühern Meister je gekannt! Sie brauchten sich doch des letztern nicht zu schämen, allein — der jetzige gute Herr, der sie so schön neu gekleidet, hätte es nicht gern, wenn sie ihres alten Meisters gedächten.

Aber vielleicht enthalten solche „neuesten Methoden“ das Beste, führen eher zum Ziele als die frühern etc.? — Ist gar nicht immer gesagt. Die Resultate beweisen häufig genug das Gegenteil, oder sind derart, dass man nicht klug daraus wird, welche die bessere sei, die frühere oder die „neueste Methode“, indem bald die eine, bald die andere Besseres zu Tage fördert. Manch einer zieht daraus den Schluss, dass keine dieser Methoden gut sei und fahndet weiter nach einer neuen, nach der *besten*. Ob er sie findet? Lassen wir ihn weiter suchen!

Zu einem andern Schluss in dieser Hinsicht kam der kürzlich verstorbene Herr *Horrer* in Thun, der bei Gelegenheit einmal äusserte: „*Die beste Methode ist die, die man kann*“! Aha! Ja, dahinter steckt viel! Nicht „andere Methoden“ bringen den Erfolg, sondern die deine, wenn du sie kannst, aber können musst du sie!

Herr H. übte seit x Jahren die gleiche Methode aus. Er kannte gewiss auch andere. Die Reformbestrebungen grosser Geister neuester Zeit erstreckten sich ja auch auf seine Fächer und den Unterricht in denselben, aber getreu seiner Überzeugung, dass *die* Methode die beste sei, die man erlernt habe und könne, unterrichtete er nach der seinigen weiter. Dass er diese konnte, bewiesen seine Erfolge, mit denen er bei Gelegenheit männiglich überraschte, und trotzdem er, der geistvolle *Horrer*, eine lange Spanne Zeit alljährlich auf seine gleiche Weise in seinen Fächern unterrichtete, war er doch stets das pure Gegenteil eines langweiligen Lehrers. In seinen Stunden nickte gewiss keiner ein. Die geringste Unaufmerksamkeit wurde

von ihm konstant bemerkt und *konsequent* bestraft durch plötzliches Aufrufen und stärkere Mittel. — Nicht ausstehen konnte er die *Faulheit*. Gegen diese kämpfte er buchstäblich mit allen seinen Kräften, und gelegentliche Faulheitsepidemien konnten wahre Unwetter verursachen. „Jeder Mensch ist von Natur faul“, bemerkte er einst. Um so energischer glaubte er gegen das genannte Laster ankämpfen zu müssen. Er selbst hat sich in keiner Stunde, die ich ihn genoss, irgendwie gehen lassen. Die Willensbildung war darum nicht nur ein Hauptzweck, sondern auch ein Haupterfolg seiner Methode.

Doch dies nicht allein: Seinen Unterricht in den alten Sprachen erteilte er nicht etwa einseitig, nein: Deutsch, Geschichte und Geographie verflocht er damit. Einem *allgemein bildenden Unterrichte* schenkte er in musterhafter Weise seine Aufmerksamkeit.

Zum Gesprächsthema: „Über den Wert der Methoden“ lachte er, im Glauben an die seinige, weil er diese *konnte* und *darum* von deren Wirkungsfähigkeit überzeugt war, und wenn er lachte, so that er es für sich, zu *seinem* Vergnügen; er lachte nicht für, aber auch nicht absichtlich gegen andere; denn Propaganda zu machen für seine Methode, nichts lag ihm ferner als das! Wir aber wollen immer etwas lernen. F. S.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Centrankomitee. Militärturnkurse. Jeder Leser wird sich den kleinen Irrtum selber korrigiert haben, den die letzte Publikation enthielt. Ein Soldat bekommt nicht 50, sondern 80 Rp. Sold, so dass die zu Turnkursen einberufenen Lehrer total Fr. 1. 80 täglich beziehen.

Durch unsere Veröffentlichung vom 27. Januar haben wir unabsichtlich argen Staub aufgewirbelt. Ein Mann in einer Tarnkappe, der dem Seminar Hofwyl sehr nahe stehen muss, obschon er, der Sprache nach zu schliessen, fast unmöglich Seminarlehrer sein kann, spricht von giftigen Wespen, die nicht an schlechten Früchten nagen und von einem Salto mortale, zu dem man den unverfrorenen Kritiker bewegen sollte. Es ist uns unbegreiflich, wie sich das bernische Staatsseminar so beleidigt fühlen konnte. Im Schulblatt war ja auch zu lesen, dass von 24 Rekruten, die aus dieser Anstalt kamen, nur vier das Turnexamen nicht mit Erfolg bestanden haben. Hofwyl war also gedeckt und hätte nicht nötig gehabt, eine so wurmstichige Lanze gegen den Korrespondenten des Centrankomitees anreiten zu lassen. Der Artikel „Seminar Hofwyl“ bestreitet unsere Behauptung, dass die Bildungsstätte die Hauptschuld trage, wenn der junge Lehrer zur Erteilung des Turnunterrichts nicht genügend vorbereitet sei. Er würde das nicht gethan haben, wenn er die tabellarisch zusammengestellten Ergebnisse der in den Rekrutenschulen vorgenommenen Turnprüfungen hätte studieren können. Leider stehen uns diese Tabellen jetzt nicht zur Verfügung, sonst würden wir sie „unverfroren“ publizieren und hätten dadurch die beste Beweisführung geleistet. Sie zeigen nämlich, dass die Zöglinge einiger Staats-

seminarien, besonders derjenigen zu Locle, Küssnacht und Rorschach das Turnexamen ohne Ausnahme gut bestanden haben, während diejenigen aus andern Lehrerbildungsstätten, wie Chur, Locarno und Sitten alle durchgefallen sind. Zwischen diesen besten und schlechtesten Resultaten ist ein ganz allmählicher Übergang. Man wird nun nicht behaupten wollen, dass die beweglichen Alpenöhne von Graubünden, Wallis und Tessin zum Turnen in der Masse weniger befähigt seien als die Söhne des Flachlandes.

Sonntags, den 11. Februar, erschienen die zum diesjährigen Nachkurse einberufenen Berner zu einer Besprechung mit dem Centralkomitee. Die interessanten Angaben und Beschlüsse, welche aus dieser Konferenz resultierten, werden nächstens extra publiziert. Hier sei nur konstatiert, dass man unter den Anwesenden umsonst die Leute mit den „krummen Hosen“ und die langen, „Gstabine“ suchte, von denen der Mann in der Tarnkappe sprach. Körperlich Untaugliche werden überhaupt nicht in den Militärdienst einberufen und konnten also auch nicht geprüft werden. Alle Einberufenen hatten im letzten Seminarzeugnis für ihre Leistungen im Turnen die Note 1 oder 2 erhalten, zwei hatten sogar in diesem Fach mit gutem Erfolg das Sekundarlehrerpatent erworben. Darnach zu schliessen, muss das Examen nicht leicht gewesen sein. Übungen von zwölf Bewegungen auswendig zu behalten und richtig auszuführen, will schon etwas sagen. Schriftliche Bearbeitung von kombinierten Übungsgruppen soll in diesem Examen den Zöglingen des Seminars Hofwyl zum ersten Mal zugemutet worden sein.

Fatal war es auch für unsere jurassischen Kollegen, dass, als sie sich im Stabturnen ausweisen sollten, sie behaupteten, im Seminar nie einen Turnstab gesehen, geschweige denn gebraucht zu haben.

Alle diese Thatsachen sind so recht sprechend, dass auch Herr Oberst Feiss betonte, man sollte die Seminarien zum richtigen Betrieb des Turnunterrichtes anhalten können, da dies aber nicht möglich sei, so nehme man die Lehrer, welche ihrerseits dann schon den gewünschten Einfluss auf die Lehrerbildungsstätten ausüben würden. In dieser Beziehung werden sich die Behörden nicht getäuscht haben; die Gutmütigkeit der Lehrer aber haben sie überschätzt.

Ausserordentliche Delegiertenversammlung. Eine solche ist durch Cirkular vom 15. Februar auf den 3. März, vormittags 11 Uhr, ins Bierhübeli zu Bern einberufen. Das Centralkomitee hatte also Schritte gethan, bevor das Berner Schulblatt dazu aufforderte. Es handelt sich darum, eine einheitliche, zweckmässige Agitation für Annahme des neuen Schulgesetzes einzuleiten. Auch die Frage der Bundessubvention wird nach der Delegiertenversammlung zu Olten so weit abgeklärt sein, dass der bernische Lehrerverein eventuell hierin richtige Beschlüsse zu fassen haben wird.

Unterstützungen. Auf den Antrag der Sektion Bern beschloss das Centralkomitee, die zwei schulpflichtigen Knaben eines gänzlich verarmten Mitgliedes in den Schutz des Lehrervereins zu nehmen und auf seine Kosten erziehen zu lassen; der eine Knabe ist 14, der andere 12 Jahre alt. Mitglieder, welche zur Aufnahme derselben geneigt wären, sind höflichst ersucht, sich beim Centralpräsidenten zu melden. Das jährliche Kostgeld ist für jeden einzelnen Knaben auf höchstens Fr. 120 festgesetzt.

Das Centralkomitee betrachtet es als eine herrliche Aufgabe des Lehrervereins, kein Kind eines Mitgliedes der Gemeinde zur Last fallen zu lassen. Es ist ein erhebendes Gefühl für jeden Lehrer, einer Korporation anzugehören,

welche in der äussersten Not an seinen Kindern Elternstelle versehen wird. Eine solche Solidarität der That wird nicht nur den Lehrerverein stärken, sondern auch unsern Stand in den Augen der Mitbürger heben und ehren.

G.

Erklärung des Seminars Hofwyl. In Nr. 8 des „Evang. Schulblatt“ verdächtigt das Centralkomitee des bernischen Lehrervereins, für welches ein G. unterzeichnet, das Seminar Hofwyl, als ob dieses im Geheimen den Artikel „Seminar Hofwyl“ in Nr. 6 des „Berner Schulblatt“ veranlasst hätte, und belehrt uns, das Seminar hätte nicht nötig gehabt, eine so wurmstichige Lanze gegen den Korrespondenten des Centralkomitees anreiten (!) zu lassen. Dieser thörichten Verdächtigung gegenüber erkläre ich, dass ich noch jetzt nicht einmal weiss, wer jenen Artikel verfasste, und auch die hiesigen Seminarlehrer, welche ich darüber fragte, erklären mir das nämliche. Das Seminar steht also diesem Artikel fern, und der Verfasser desselben hat aus freiem Antriebe seinem Wohlwollen für das Seminar und die Lehrerschaft Ausdruck gegeben. Der Korrespondent des Centralkomitees mag daraus erkennen, dass seine Auslassungen auch von solchen, welche in der Sache selbst nicht beteiligt sind, missbilligt werden. Jedenfalls protestieren viele Lehrer auch für sich selbst gegen die Theorie, dass an den schlechten Noten, welche ihre gegenwärtigen oder ehemaligen Schüler bei Prüfungen erhalten, „die Bildungsstätte sozusagen allein die Schuld trage“. Wenn das Seminar Lust hätte, auf die „Publikation“ (!) des G. etwas zu erwiedern, so würde es sich wahrlich nicht fürchten, dies frei und offen zu thun. Aber was nützt das viele Tintenvergiessen.

E. Martig, Seminardirektor.

District de Porrentruy. Le 20 février, le tribunal de Porrentruy a condamné quatre garçons, âgés de 12 à 14 ans, prévenus d'une vingtaine de vols avec effraction et dont les parents habitent tous la ville, le premier à 20 jours de prison à Porrentruy, le deuxième à 3 mois, le troisième à 10 mois, le quatrième à 12 mois de maison correctionnelle. Un cinquième a été libéré parce qu'il n'avait pas encore atteint l'âge de 12 ans.

Les quatre gamins étaient ensemble dans la même cellule. Dernièrement ils avaient combiné de pendre l'un d'eux; celui-ci a la tête toute égratignée. Des taches de sang étaient visibles au fond de la cellule. N'est-ce pas inouï? Les parents doivent avoir déclaré qu'il n'y avait guère moyen de corriger ces précoces criminels.

Kochkurse. Der Kurs in Steffisburg für unbemittelte Frauen und Töchter schloss nach der etwas kurzen Dauer von zwei Wochen am 20. Februar mit einer Prüfung und einem freundlichen Schlussakte. (Tägl. Anz.)

Primarschulgesetz. Die Volkspartei wolle zur Besprechung dieses Gesetzes, sowie einiger anderer Fragen, einen Volkstag nach Oberburg einberufen.

Stadt Bern. Stadtmusik und Sängerbund Helvetia werden mit Beiziehung von Solisten am 11. März in der franz. Kirche ein Konzert geben, dessen Ertrag zur Hälfte der Ferienversorgung und zur andern Hälfte der Zähringertuchstiftung zukommen soll. Ehre den Konzertgebern!

Regierungsrat. Wahlbestätigungen: Herr Dr. Friedr. Stähli von Brienz als Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium in Burgdorf.

Schwyz. Herr Nationalrat Benziger hat seine Demission als Erziehungs-
rat eingereicht, weil sein Antrag, die Besoldung der Seminarlehrer aufzubessern,
und weil die kantonalen Beamten, die mehr Lohn aber auch mehr Durst hätten
als die Lehrer, wie er sagte, sein bezügliches, orthographisch nicht unfehlbares
Schreiben ihm zum Verdruss und ihnen zur Freude drucken liessen. Seinen
Hauptgegner, den Kantonsgerichtschreiber Styger, nannte er daraufhin einen
groben, ungebildeten Menschen, der sich aufführe wie ein ungradierter Land-
jäger. — Sie können auch „höhn“ werden und schön reden, da drinnen.

Aargau. (Korresp.) Der Grosse Rat hat das Gesetz über die bürgerlichen
Fortbildungsschulen genehmigt. Auf das Drängen der Ultramontanen ist der
Regierungsrat beauftragt worden, die Frage zu prüfen, ob und wie, im Falle
der Annahme des Gesetzes durch das Volk, die zwei letzten Schuljahre, das 7.
und 8., durch teilweises oder gänzlichess Fallenlassen der Sommerschule entlastet
werden könnten. — Der Regierungsrat erhielt ferner den Auftrag, ein Gesetz
über Einführung des Berufsinspektorats zu entwerfen.

Die Erziehungsdirektion hat, wie früher für das Jahr 1891, jetzt wieder
die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Herbst 1892 im Druck herausgegeben.
Nach der schweizerischen Statistik über die pädagogische Prüfung bei der Re-
krutierung im Herbst 1892 nimmt der Aargau unter den 25 Kantonen und
Halbkantonen in Bezug auf sehr gute und sehr schlechte Gesamtleistungen den
15. Rang ein, in den Durchschnittsergebnissen mit Rücksicht auf alle Noten
jedoch den 12. Rang.

Es zeigt sich in allen Richtungen gegenüber 1891 ein bescheidener Fort-
schritt.

Ergebnisse mit Rücksicht auf die Gemeinde- und Fort-
bildungsschulen:

	Durchschnitt aus allen Fächern.
Bezirk Aarau	9,93.
„ Baden	10,35.
„ Bremgarten	9,88.
„ Brugg	9,32.
„ Kulm	9,73.
„ Laufenburg	9,96.
„ Lenzburg	9,33.
„ Muri	9,81.
„ Rheinfelden	9,43.
„ Zofingen	9,67.
„ Zurzach	9,65.
Kanton	9,74.

Ergebnisse mit Rücksicht auf die Bezirksschulen:

Bezirk Aarau: Aarau 4,95, Gränichen 6,75, Bezirk Baden: Baden 5,23,
Mellingen 5,40, Bezirk Bremgarten: Bremgarten 5,75, Wohlen 5,00, Bezirk
Brugg: Brugg 5,46, Schinznach 5,55, Bezirk Kulm: Kulm 6,50, Reinach 5,09,
Schöffland 5,33, Bezirk Laufenburg: Laufenburg 5,00, Frick 4,66, Bezirk Lenz-
burg: Lenzburg 4,89, Seengen 5,33, Seon 4,80, Bezirk Muri: Muri 5,36,
Sins 5,50, Bezirk Rheinfelden: Rheinfelden 5,50, Bezirk Zofingen: Zofingen 5,53,
Aarburg 5,20, Köllikon 4,66, Bezirk Zurzach: Zurzach 5,00, Leuggern 6,00.

— Oftringen. Letzten Sonntag den 25. dies versammelte sich hier
die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde zur Behandlung des Budget pro 1894.

Der Gemeinderat stellte folgende Anträge :

1. Den Zuchtstierhaltern sei pro Stück Fr. 100. — mehr Wartgeld zu bezahlen (Mehrausgaben jährlich Fr. 600) und das Sprunggeld von Fr. 1.50 auf Fr. 2 — zu erhöhen.
2. Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Einwohnergemeinde sei von der letztes Jahr postulierten Besoldungserhöhung für die hiesigen Lehrer um Fr. 100 einstweilen abzusehen.

Wie reimt sich das zusammen ?

(Zof. Post)

Bundessubvention. Die Versammlung der freisinnig-demokratischen Partei am letzten Sonntag in Olten hat als dringlich notwendige Aufgabe des Bundes „die Unterstützung der Volksschule“ postuliert.

M. E. Z. und Schule. Der Basler Lehrerverein findet: „Die zweckmässigste Anordnung der Schulzeit bei Einführung der mitteleuropäischen Zeit besteht in der Beibehaltung der bisherigen Tageszeit, d. h. es sollte Schule gehalten werden von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr und von 2^{1/2} bis 4^{1/2} Uhr nach M. E. Z.

Wir stimmen bei!

* * *

Frankreich. Nachdem die am 19. Juli 1889 in Frankreich vorgenommene finanzielle Besserstellung der Primarlehrer und -Lehrerinnen sich als unzulänglich erwiesen hat, wurde im abgelaufenen Jahr ganz geräuschlos eine neue allgemeine Erhöhung der Besoldung um 9 Millionen Franken vorgenommen. Die Gesamtlehrerschaft ist hinsichtlich der Honorierung in 5 Klassen eingeteilt, und zwar nicht sowohl, wie bei uns, nach der Anciennetät sondern vielmehr nach der „Güte“. Die Besoldungen betragen nunmehr: für die 5. Klasse 1000, für die 4. 1200, für die 3. 1500, für die 2. 1800 und für die 1. 2000 Franken. Auch die festangestellten Lehrerinnen bilden 5 Gruppen; das Gehalt für die der 5. Gruppe beträgt 1000 Franken jährlich, der 4. 1200 Franken, der 3. 1400 Franken, der 2. 1500 Franken und der 1. 1600 Franken. Dann gibt es aber noch Zulagen. Sie belaufen sich auf 200 Franken sobald die Schule nur 3 bis 4 Klassen zählt, dagegen 400 Franken falls die Anstalt grösser ist. Daneben beziehen alle Lehrer, Lehrerinnen und Leiter freie Dienstwohnung oder die durch den Präfekten dafür ausgeworfene Entschädigung. Unverändert hat man endlich auch die Ortszulagen gelassen, worauf das gesamte Lehrpersonal Anspruch hat. Deren Höhe richtet sich nach der Grösse des Ortes und beträgt im niedrigsten Falle (bei 1000 bis 3000 Einwohnern) Fr. 100, im höchsten Falle (Paris) Fr. 2000 für die Schulleiter, während die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen die Hälfte, die nicht festangestellten Lehrkräfte ein Viertel davon erhalten.

— Sur la proposition de son rapporteur, M. Comte, le Conseil supérieur de l'instruction publique a déterminé les conditions à exiger d'un logement d'instituteur pour être convenable.

Le logement doit être proportionné à la situation de famille de l'intéressé et comprendre au moins :

1^o Pour tout instituteur, marié ou non, placé à tête d'une école primaire élémentaire : a) dans les communes de moins de 12,000 habitants, une cuisine-salle à manger et trois pièces à feu ; b) dans les communes de 12,000 habitants et au-dessus, une cuisine, une salle à manger et trois pièces à feu ;

2^o Pour tout instituteur placé à la tête d'une école de hameau, une cuisine-salle à manger et deux pièces à feu ;

3° Pour les directeurs et directrices des écoles primaires supérieures, une cuisine, une salle à manger et trois pièces à feu.

Tous les maîtres désignés ci-dessus auront à leur disposition soit une cave, soit un débarras servant de cellier et de bûcher, ainsi que l'usage de privés.

Litterarisches.

Bollinger-Frei, Sekundarlehrer, Basel. Lehrgang für den Unterricht in der Rundschrift. Fr. 1. Selbstverlag.

An Lehrmethoden zur Erlernung der Rundschrift herrscht kein Mangel; gleichwohl kann das Erscheinen obigen Vorlagewerkes nur begrüsst werden, zumal es vor mancher derartigen Wegleitung ganz bestimmte und nicht zu unterschätzende Vorteile bietet. Hervorgegangen als Frucht langjähriger praktischer Thätigkeit auf dem Gebiete des kaligraphischen Unterrichtes, werden diese Vorlagen vornehmlich in der Hand der Schüler treffliche Dienste leisten.

Auf 24 Blättern (6/20 cm) führt der Verfasser, ausgehend von einfachen Vorübungen, die Buchstaben und Übungen in genetischer Folge vor Augen. Dabei steuert er sicher dem einen Ziele zu, den Zögling zu befähigen, die Rundschriftformen nicht nur zu „malen“, sondern zu „schreiben“. Eine Anleitung, bestehend in 12 kurzen, klaren Sätzen, erleichtert den Gebrauch des sehr sorgsam ausgestatteten Werkleins.

Die **Aufgaben im mündlichen und schriftlichen Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen von F. Nager** in Altdorf sind in zweiter vermehrter Auflage erschienen. Wir bestätigen, was schon bei der ersten Auflage im Schulbatt betont worden ist: Es ist eine ganz vorzügliche Aufgabensammlung, so recht charakterisiert durch die Eigenschaften, welche jeder ernst arbeitende Lehrer von einer solchen fordert. Einfachheit und Mannigfaltigkeit der Aufgaben und diese streng angepasst dem Erfahrungskreis der Schüler. Die Aufgabensammlung von Nager wird überall, wo sie gebraucht wird, sehr gute Dienste leisten.

Verschiedenes.

Ein neues salomonisches Urteil. Unter der Überschrift „Salomons Urteil im Chinesischen“ teilt „The Academy“ folgende kleine Geschichte mit:

Zwei Weiber traten vor einen Mandarin in China und jede behauptete, sie sei die Mutter eines kleinen Kindes, das sie mit sich gebracht hatten. Sie waren so eifrig und bestimmt in ihren Aussagen, dass der Mandarin sehr verlegen wurde. Er zog sich zurück, um sich mit seiner Gemahlin zu beraten, die eine weise und kluge Frau war und deren Meinung in der Nachbarschaft sehr hoch gehalten wurde. Sie bat um fünf Minuten Bedenkzeit. Am Ende derselben sprach sie: „Die Diener sollen mir einen grossen Fisch aus dem Flusse fangen und lebend herbeibringen.“ Das geschah. „Bringt mir jetzt das Kind,“ sprach sie, „aber lasst die Frauen in dem äussern Zimmer.“ Auch das geschah. Darauf liess der Mandarin Weib das Kind ausziehen und seine Kleider dem Fisch anlegen. „Schafft ihn jetzt hinaus und werft ihn im Angesicht der beiden

Frauen in den Fluss.“ Die Diener gehorchten und schleuderten den Fisch ins Wasser, wo er um sich schlug und zappelte, ohne Zweifel sehr missvergnügt über die Kleidung, in die man ihn eingepackt hatte. Im Augenblick stürzte sich eine der Frauen mit einem lauten Schrei in den Fluss. Sie musste ihr ertrinkendes Kind retten. „Zweifellos ist sie die wahre Mutter“, erklärte des Mandarinens Gemahlin. Und sie liess sie aus dem Wasser ziehen und ihr das Kind geben. Und der Mandarin nickte mit dem Kopfe und erklärte sein Weib für die klügste Frau in dem blumigen Reiche. Unterdessen schlich sich die falsche Mutter hinweg; ihre Betrügerei war entdeckt worden. Des Mandarinens Weib aber vergass alles um sich herum in der Beschäftigung, das Kindchen in die beste Seide zu kleiden, die sie in ihrer Garderobe finden konnte.

* * *

„Sag' mir doch, Mirza, du Weiser, wer versteht Wohl am besten die Biere zu brauen?“

„Das thut der Brauer.“

„Wer am besten den Acker zu bauen?“

„Das thut der Bauer.“

„Wer am besten Soldaten zu führen?“

„Der Herr Offizier.“

„Wer am besten den Bart zu rasieren?“

„Gewiss der Barbier.“

„Wer am besten eine Schule zu leiten?“

„Darüber lässt sich am wenigsten streiten:

Jeder Grünschnabel, jeder Stockfisch,

Jeder Schreihals am Biertisch,

Jeder eingebildete Wicht, —

Nur der Lehrer nicht.“

(Pr. L. Ztg.)

* * *

„Das süsse Schweifgewedel,

Mir ist es eitel Luft:

Den edlen nenn' ich edel,

Den Schlechten nenn' ich Schuft.

Humoristisches.

Auf Umwegen. Professor: „Welche Methode wendet man an, um seine Gedanken auszudrücken?“

Student: „Man spricht gewöhnlich.“

Professor: „Richtig, aber wenn man nicht sprechen kann, was thut man da?“

Student: „Man —“

Professor: „Na, denken Sie mal, Sie wären hundert Meilen von jemand entfernt und wollten ihm etwas mitteilen, was thäten Sie da?“

Student: „Ich würde . . . ich würde . . .“

Professor: „Na, nehmen wir mal an, Sie wären im Examen durchgefallen und wollten Ihrem Vater das mitteilen. Wie würden Sie das thun?“

Student: „Ich würde ihm einen Brief schreiben.“

Professor: So, na, dann gehen Sie nur nach Hause und schreiben Sie ihm einen!

Briefkasten.

W. in G.: Ihre Einsendung erhalten. Sie haben ja wohl recht, dass es wünschenswert wäre, dass man das neue Schulgesetz schon jetzt kennt. Allein die Hauptsache haben wir in letzter Nummer gebracht, und die Zustellung des ganzen Gesetzes an die Stimmfähigen wird so lange nicht mehr auf sich warten lassen. — **F. in G.:** In Bern hingegen scheint das weitere Publikum mehr Zutrauen in die Annahme des Gesetzes zu haben als die Lehrerschaft. Man kann in der Sache zu wenig und zu viel thun. — **S. in E.:** Unzweifelhaft ja! — **S. in L.:** Wollen heute über die Sache reden.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Iffwyl	Oberschule	35	600	4. März	VII.	1.
Vinelz	„	50	700	4. „	IX.	1.
Biel, Progymnasium, neu errichtete Lehrstelle an der franz. Abteilung			3400	15. „	—	—
Wyler bei Innertkirchen	gem. Schule	67	550	20. „	I.	2.
Unterstock	„	24	550	20. „	„	3.
Gadmen	„	40	550	20. „	„	3.
Brienz	Elementarkl. V a.	60	800	15. „	„	6.
„	untere Mittelkl. IV.	60	850	15. „	„	1.
Schwanden b. Brienz	gem. Schule	60	750	15. „	„	1.
Gsteigwyler	Oberschule	40	630	15. „	„	1.
„	Unterschule	50	550	15. „	„	1.
Aeschi	Oberschule	60	570	20. „	„	1.
Reichenbach	Unterschule	33	550	20. „	„	1.
Oberfeld	gem. Schule	65	550	20. „	„	2.
Rinderwald-Ladholz	Wechselschule	60	550	20. „	„	3.
Boden b. Adalboden	gem. Schule	57	550	20. „	„	1.
Täuffelen	Unterschule	70	550	11. „	IX.	1.
Oberey bei Röthenbach	Oberschule	40	600	12. „	III.	1.
Röthenbach	Mittelklasse	50	720	12. „	„	1.
Bümpliz	Klasse III a.	55	620	10. „	IV.	3.
„	IV a.	55	575	10. „	„	1.
Gümligen	Oberschule	50	800	10. „	„	1.
Wyssacherngraben	Klasse II b.	70	600	12. „	V.	1.
Aeffligen	Oberschule	60	550	18. „	„	1.
Epsach	„	50	900	17. „	IX.	3.
Aarwangen	unt. Mittelkl. B.	65	650	12. „	VI.	3. 4. 5.
Oberried bei Lützelfüh	gem. Schule	70	550	13. „	V.	3.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall.

Kreissynode Aarberg. Sitzung, Samstag, den 10. März, morgens 9 Uhr in Lyss. Traktanden: 1. Associierende Repetition von Geographie und Geschichte. Probelektion von Herrn Felber, Lyss. 2. Aus dem Tagebuch einer Reise nach den Philippinen von Herrn Aeschlimann, Ziegelried. 3. Turnkurs-Angelegenheit. 4. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Die Schulheftfabrikation von **Franz Rohrer** in **Langnau** (Bern) liefert Hefte zu den billigsten Preisen. **Muster zu Diensten.**



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Traysor & Comp.** in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche, Schule und Haus** von Fr. 125 bis Fr. 4500,

empfehlen

Gebrüder Hug in Zürich

☛ **Kauf — Miete — Ratenzahlungen** ☛

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den **10. März** nächsthin dem Direktor der Anstalt, **Hrn. Ed. Balsiger**, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für **Primarlehrerinnen** vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- u. Telegraphendienst.

Die **Fortbildungsschule** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu **erweitern** wünschen. Sie besteht aus **zwei Jahreskursen** mit 16, resp. 12 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Jährliches Schulgeld: Fr. 60

Die **Aufnahmsprüfung** findet den **30. März**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 15. Februar 1894.

Die Kommission.

Kantonales Technikum in Burgdorf.

Fachschule für Bau-, Maschinen-, Elektrotechniker und Chemiker.

Das Sommersemester wird am 16. April 1894 beginnen und umfasst:

1. Die baugewerbliche Abteilung mit der 1., 3. und 5. Klasse;
2. Die mechanisch-technische Abteilung " " 1., 3. " 5. "
3. Die elektrotechnische Abteilung " " 1., 3. " 5. "
4. Die chemisch-technologische Abteilung mit der 1. " 3. "

Die Aufnahmsprüfungen finden am 14. April morgens von 8 Uhr an, im neuen Schulgebäude statt.

Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich an den Direktor der Anstalt bis spätestens den 7. April zu richten; von demselben sind auch Lehrplan und nähere Auskunft erhältlich.

(B 6562)

Der Präsident der Aufsichtskommission:

Andr. Schmid.

Der Direktor des Technikums:

Aug. Hug.

Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Druck und Verlag von

Friedrich Schulthess in Zürich,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Französische Sprache.

Breitinger, H., Prof. *Elementarbuch* der französischen Sprache für die *Sekundarschulstufe*.
5. durchgesehene Aufl. 8^o. br. Fr. 2. —.

Daneben existiert auch eine Ausgabe in *zwei* Heften, wovon das erste Heft (10 Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Kursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Kursus oder das letzte Jahr (Preis Fr. 1. —) umfasst.

Dieses Lehrmittel für das Französische ist *speziell* dem Plane und den Bedürfnissen der schweizerischen Sekundar- und Bezirksschulen angepasst und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauche stehenden Grammatiken den Zweck, durch angemessene Vereinfachung und Konzentration des französischen Lehrstoffes dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine ruhige und gründliche Behandlung des Gegenstandes zu sichern.

— Das Dorf. Von *Octave Feuillet*. — Szenen aus den Lustspielen *Vict. Sardou's*. —

Das gute Herz. Von *Berquin*. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8^o. br. Fr. 1. 20. Partiepreis Fr. 1. —.

— Fräulein de la Seiglière von *Jules Sandeau*. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8^o. br. 2. Aufl. Fr. 1. 50. Partiepreis Fr. 1. 20.

— Die Charakterprobe. Schauspiel in fünf Akten von *E. Augier* und *J. Sandeau*. — Ein Polizeifall. Lustspiel in einem Akte von *E. About*. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 8^o. br. Fr. 1. 40. Partiepreis Fr. 1. 10.

— *Französische Briefe*. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 3. durchges. Aufl. 8^o. br. Fr. 1. 40. Partiepreis Fr. 1. 10.

— Die Grundzüge der franz. Litteratur- und Sprachgeschichte bis 1870. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Französische. 6. durchgeseh. Aufl. 8^o. br. Fr. 1. 40. Partiepreis Fr. 1. 10.

— Die französischen Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Uebertragung aus dem Deutschen ins Französische versehen. 4. Aufl. 8^o. br. Fr. 1. 40. Partiepreis Fr. 1. 10.

* Obige sechs Hefte bieten einen sorgfältig bearbeiteten Uebersetzungsstoff für Schulen und den Privatunterricht.

— *Studium und Unterricht des Französischen*. Ein encyklopädischer Leitfaden. 2. vermehrte Auflage. 8^o. br. Fr. 3. 60.

* Diese von hervorragenden Kennern der französischen Sprache überaus günstig beurteilte Schrift hat in dieser neuen Auflage wesentliche Verbesserungen erfahren.

Orelli, E. v., Prof. *Französische Chrestomathie*. I. Teil. Nach der 5. Aufl. neu bearbeitet. Von *A. Rank*, Prof. an der zürch. Kantonschule. 8^o. br. Fr. 3. —.

Schulthess, Joh. *Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische*. 13. Aufl. 8^o. br. Fr. 1. 60.

— *Französischer Handelskorrespondent*. 3. Aufl. 8^o. br. Neu bearbeitet von *J. Fuchs*. 8^o. br. Fr. 3. —.

Lieder und Gesänge im Volkston

von Ferdinand Kamm

für Männerchor — Gemischten Chor — Frauenchor

Jährlich erscheinen 10—12 Lieder in zwangloser Folge.

Jede Partitur im Umfange von 1—3 Seiten und mit schönem Titelbild kostet nur 15 Cts. netto.

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Nummern gratis und franko.

Verlag von **F. Kamm, St. Gallen.**

Abendunterhaltung

gegeben von der

Knabensekundarschule in Bern

Montag den 5. März 1894

im Gesellschaftshaus Museum.

PROGRAMM:

1. „Guten Morgen“, Chor.
2. Stabübungen.
3. Gesellschaftsübungen am Pferd.
4. **Das hölzerne Bein** von Ad. Reich.
Personen:
Hans Jürgens, Schiffer. | Frieda, seine Tochter.
Friedel, sein Sohn. | Andreas, sein Bruder.
5. „Nimm deine schönsten Melodien“, Chor.
6. Keulenübungen.
7. „So sei gegrüsst“, Chor.
8. Freiübungen.
9. Pyramiden.
10. „Du junges Grün“, Chor.
11. La Tamburella, italienischer Tanzreigen.
12. „Es lebt in jeder Schweizerbrust“, Chor.

Kassaöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt: Saal und Balkon Fr. 1.—, Gallerien 50 Rp.

Der Ertrag wird zu einer Schülerreise — namentlich für ärmere Schüler — verwendet; es ladet deshalb zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Die Knabensekundarschule.

Viel Geld verloren hat, wer seine Cigarren nicht von der billigsten Quelle, der Firma **J. Dümlein** in Basel bezieht. Offeriere zu Spottpreisen garantiert aus feinsten überseeischen Tabaken verfertigt:

EXTRANO, sehr fein pr. 100 St. Fr. 1.80	MADRAS, hochfein pr. 100 St. Fr. 3.—
CUBANA, hochfein „ 100 „ „ 2.—	BAHIA, feinste Bremer statt 20 „ 5.—
CURSO, sehr pikant „ 100 „ „ 2.50	ESTE, „ „ „ 20 „ 5.—

¹⁷ Sende von 200 Stück an frei. Bei 1000 extra 5% Rabatt. **J. Dümlein, Basel.**

Examenblätter

festes schönes Papier (Grösse 21/28 cm), nach den Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts.

Schulbuchhandlung **W. KAISER (Antenen) Bern.**

Empfehlenswerte Bücher aus dem Verlage von **Schmid, Francke & Co.**
in **Bern** :

Banderet. *Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours.* 276 Seiten 8°. Brosch. Fr. 2. 25; schön gebunden Fr. 2. 80. (Soeben erschienen!)

Der Verfasser hat sich in der Schulwelt der Schweiz und Deutschland durch eine Reihe französischer Lehrbücher, die er teils allein, teils in Verbindung mit seinem Kollegen Ph. Reinhard, herausgab, einen ehrenvollen Namen gemacht. Die oben genannte kurzgefasste Geschichte der französ. National-Litteratur ist ein neuer Beweis seines wissenschaftlichen Strebens und Könnens. Schon die Sorgfalt, mit der er die neuesten Werke der grossen Kritiker studiert und benutzt hat, seine gesunden und massvollen Urteile auch über die litterarischen Erscheinungen unserer Tage, die gewandte Art und Weise, wie er den Leser mit dem Charakter und den einzelnen Schriften der grossen Autoren bekannt macht, verdient Dank und Anerkennung. Der Stil ist leicht, flüssig, vielfach eigenartig, und ebenso zeigt die Charakterisierung der Schriftsteller, dass Banderet zu schreiben, angenehm zu schreiben und zu schildern versteht.

(Neues Tagblatt, Stuttgart.)

Banderet & Reinhard. *Grammaire et lectures française à l'usage des écoles allemandes.*

— I^{re} partie (Déclinaison avoir — être — planter.) 2. éd. kart. Fr. —. 90

— II^{me} partie (Pronoms — Verbes en ir — re — voir.) 2. éd. kart. Fr. 1. —.

— III^{me} partie (Verbes passifs et pronominaux — verbes irréguliers — règles du subjonctif et du participe.) 2. éd. kart. Fr. 1. 50.

— **Vocabulaire pour les trois parties.** Fr. —. 50.

Banderet, Paul. *Résumé de grammaire française (avec exercices).* 2. Aufl. 1893. Fr. 1. 80.

— Dasselbe. (Partie du maître.) 1893. Fr. 1. 25.

Banderet P. et Reinhard. *Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes (Abrégé des trois parties „Grammaire et lectures française“.)* 2. Aufl. Fr. 1. 50.

Leuzinger, R. *Biblisch-topographische Karte von Palästina.* Nach den englischen topographischen Aufnahmen und unter Mitwirkung von Prof. K. Furrer in Zürich. 1:500,000. In Farbendruck. 2. Aufl. 1893. Gefalzt Fr. 2. —, feine Ausgabe, mit grauem Ton eingefasst (nicht zu brechen) Fr. 3. —.

Diese Karte, wohl die schönste und interessanteste, die uns je zur Hand kam, führt uns das gelobte Land mit einer Schönheit vor Augen, die unsere volle Anerkennung verdient. Sowohl für Schulen, wie zur Privatbelehrung und als Zimmerschmuck sehr zu empfehlen.

(Lit. Bl. f. kath. Erzieher.)

Martig, E., Seminardirektor. *Anschauungs-Psychologie mit Anwendung auf die Erziehung.* Für Lehrer- und Lehrerinnenseminarien. 2. Aufl. 310 S. 8°. brosch. Fr. 3. 30, kart. Fr. 3. 75.



Man kann dieses Buch den Lehrern nicht dringend genug empfehlen, es weckt das Beobachten, macht die ganze Thätigkeit des Lehrers zu einer bewussten und befreit ihn von allem geisttötenden Mechanismus.

(„Päd. Jahresbericht.“)

Lehrbuch der Pädagogik. Vom gleichen Verfasser. 174 S. 8°. br. Fr. 2. 25; kart. Fr. 2. 50.

Auch dieses Buch des bekannten Verfassers bezeichnen wir als eines der besten seiner Art; es ist in jeder Zeile Original, und das kann man bekanntlich nicht von allen ähnlichen Werken sagen.

(„Pädag. Reform.“)

 **Durch jede Buchhandlung zu beziehen.** 

Kreissynode Aarwangen. Versammlung, Mittwoch, den 7. März 1894, nachmittags 1 Uhr im „Löwen“ zu Langenthal. Traktanden: 1. Professor Rüegg, Referat von Herrn Pfarrer Ammann, Lotzwyl. 2. Schulgesetz. 3. Unvorhergesehenes.


Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Kreissynode Seftigen. Versammlung, Samstag, den 10. März 1894, morgens 9 Uhr in Kirchthurnen. Traktanden: 1. Gemüsebau. (Hr. Mühlethaler.) 2. Praktische Uebung in der Steilschrift. (Hr. Spreng.) 3. Das neue Schulgesetz und Besprechung der Agitation. (Hr. Stutzmann.) 4. Gesang. 5. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein

Der Vorstand.

 Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Prospekt über Pianos aus der rühmlichst bekannten Pianofortefabrik von **Römhildt** in Weimar bei, worauf noch ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Bächler**, Bern.